

Werk

Titel: Die neuesten Entdeckungsreisen in Australien

Autor: Greffrath, Henry

Ort: Berlin

Jahr: 1876

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1876_0011 | LOG_0032

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

X.

Die neuesten Entdeckungsreisen in Australien.

Von Henry Greffrath.

I.

Vierte Entdeckungsreise des Mr. Ernest Giles.

Auf S. 352 des X. Bandes dieser Zeitschrift 1875, machten wir bereits auf die vierte grosse Reise aufmerksam, welche der ausgezeichnete australische Forscher Ernest Giles im Begriff war zu unternehmen. Es handelte sich dabei um die Ausführung des grossen Projectes, an welches er sein Leben gesetzt hat: die Bereisung des unbekanntten Westens von Australien, zwischen dem 29. und dem 30. Grade südlicher Breite entlang, nach der Westküste zu. Dem um die geographische Kenntniss des Innern von Australien so hoch verdienten Mr. Thomas Elder in Adelaide gebührt unser Dank, die Mittel auch für diese Reise in liberalster Weise bewilligt zu haben. Wir sind jetzt in der Lage, unsern Lesern den Verlauf dieser Reise mittheilen zu können.

Ernst Giles hatte von Mr. Elder den Auftrag erhalten: bevor er an die Lösung seiner Hauptaufgaben ginge, das grosse Gebiet, welches sich von dem Youlden Sandhill Water, einem 135 Miles nordwestlich von Fowler's Bay gelegenen Orte (vgl. Bd. X. S. 351), bis zum Lake Torrens erstreckt, noch einmal für weitere Erforschung zu durchreisen, nur sollte es dieses Mal in einer andern Richtung geschehen, als auf der dritten Reise. Aus vier Briefen, welche Mr. Giles und der ihn begleitende Mr. Yesse Young von Youlden aus an Mr. Elder richteten und die letzterer veröffentlicht hat, erfahren wir zunächst folgende Einzelheiten über den ersten Theil seiner Reise.

Die Gesellschaft bestand, ausser Mr. Giles als Führer, aus Mr. W. H. Tietkens, welcher bereits die frühere zweite Reise mitgemacht hatte, und aus Mr. Yesse Young, aus einer ange-

sehenen Familie in London stammend, der das abenteuerliche Leben in der australischen Wildniss kennen lernen wollte und als astronomischer Beobachter und Sammler sich der Expedition anschloss. Ausser dem begleiteten die Reise zwei Weisse, A. Ross und P. Nicholls, der Afghane Saleh als Kameeltreiber, und ein südaustralischer schwarzer Knabe, welcher namentlich zum Aufspüren von Wasser und Eingeborenen verwendet werden sollte. Die Gesellschaft verfügte ferner, anstatt der Pferde, über 18 Kameele, und die Ausrüstung — dafür bürgt schon der Name Elder — war in jeder Beziehung eine vorzügliche. Man verliess Port Augusta, an der Spitze des Spencer's Golf, am 23. Mai 1875 und schlug zunächst eine nördliche Richtung ein, bis man den Elizabeth Creek, welcher, von Westen her, unter $31^{\circ} 13'$ in den Lake Torrens einfällt, erreichte. Auf die Nachricht, dass in der Nähe von Lake Gairdner gutes Wasser zu finden sei, wandte man sich nun westlich. Als man diesen grossen Salzsee hinter sich hatte, gelangte man in das ausgedehnte Scrub-Dickicht, welches nach den Erfahrungen zu urtheilen, die Giles auf seiner dritten Reise gemacht hatte, auf zwei hundert Miles ohne Wasser sein musste. Allein man war auf der dies Mal gewählten Route glücklicher und entdeckte mitten in der Wüste einen felsigen Berg, an dessen Fusse man hinreichend Wasser auffand, um die Kameele zur Genüge zu tränken. Diese ausdauernden Thiere waren für unsere Reisenden in ungestaltlicher Gegend von unschätzbarem Werthe, so dass man sich deren Bestürzung denken kann, als plötzlich bei zwei Kameelen Symptome der Vergiftung auftraten. Dieselben äusserten sich, nach Aussage des Afghanen, in ähnlicher Weise wie bei den Kameelen, welche auf der Warburton-Expedition vergiftet wurden. Man kann also wohl annehmen, dass die betreffende Giftpflanze eine ausserordentliche Verbreitung in Australien hat. Durch sofortige Anwendung von Medicamenten, welche man, der Vorsicht wegen, mitgenommen hatte, wurde jedoch glücklicher Weise das Leben der Thiere gerettet. Die Kur erforderte aber eine zweitägige Rast, und das an einem Orte, welcher 70 Miles vom letzten Wasserplatze entfernt lag. Hätte man nicht noch Vorrath an Wasser bei sich gehabt, so wäre man gezwungen gewesen, die beiden Kameele zurückzulassen.

Von dem Wynbring Felsenloche ab (vgl. Bd. X. S. 351) schlug man eine nordwestliche Richtung ein. Die hier herrschende äusserste Sterilität wurde nur durch etliche unbedeutende Felsenlöcher mit wenig Wasserinhalt unterbrochen. In den ersten Tagen des Monat Juli erreichte man Youldeh und hatte die Entfernung von Elizabeth Creek bis dahin, abzüglich der verzögernden Aufenthalte, in 27 Tagen zurückgelegt. Was den physischen Chä-

racter der bereisten Gegend anlangt, so spricht sich Mr. Yesse Young in seinem Schreiben an Mr. Elder folgendermassen darüber aus: Wir sind durch eine wahrhaft schreckliche Gegend gereist, wie ich sie nie zuvor in meinem Leben gesehen und auch hoffentlich nie wieder sehen werde. Fünf Wochen lang — wenn ich zwei Tage ausnehme — hatten wir mit nichts weiter zu thun, als mit dem dichtesten Scrub, den höchsten Sandhügeln, dem stacheligsten *Spinifex* (Stachelschweingras) und dem möglichst geringsten Maasse von Wasser.“

Auf dieser langen Strecke von Lake Gairdner bis Youldeh ward auch nicht ein einziger Strich Land aufgefunden, welcher sich für Viehtriften eignen könnte. Zahlreiche Gesteinsproben, sowie andere naturwissenschaftliche Objecte wurden gesammelt und von Youldeh aus zurückgeschickt. Die botanische Abtheilung ist an den Dr. Müller in Melbourne zur Classificirung abgeliefert worden, und dieser Botaniker hat sich dahin ausgesprochen, dass zwei oder drei Pflanzen bis dahin völlig unbekannt waren, und dass manche der übrigen für die Pflanzengeographie grosse Bedeutung hätten.

Damit war der weniger interessante erste Theil der Reise zu Ende, und Giles bereitete sich nun auf das grössere Unternehmen, d. i. die Bereisung des Westens bis zur Seeküste, vor. Zunächst wurden Mr. Young, Mr. Tietkins und der eingeborne Knabe Tommy nach Norden zu vorgeschickt, um am 29.^o S. Br. einen Ort mit Wasser ausfindig zu machen, auf den sich die Weiterreise in den Westen stützen könnte. Dies gelang über alle Erwartung, denn mit gutem Glücke stiessen sie auf „two permanent drainage holes in the middle of the most beautiful country imaginable, covered by a carpet of emerald grass, dotted with myriads of immortalles.“ Das eine dieser beiden Wasserlöcher lag achtzig Miles nördlich und das andere hundert Miles nördlich und vierzig Miles westlich von Youldeh. Das letztere nannten dortige Eingeborene, mit denen sich freundlich verkehren liess, Oldabinna. Diese ausserordentlich wichtige Auffindung hob den Muth und das Vertrauen unseres Giles auf einen glücklichen Fortgang nicht wenig.

Von Oldabinna aus wandte man sich westlich. Die Richtung der Reise sollte, wie schon oben bemerkt, zwischen 29^o und 30^o S. Br. hinlaufen. Wir wissen, dass auf dieser Linie, wegen Mangels an Wasser und wegen des undurchdringlichsten Scrub, ein Reisender nach dem andern in den letzten vier Jahren zur Rückkehr gezwungen worden war. Warburton erreichte, wie bekannt, viel nördlicher die Westküste, und die Reise des John Forrest lag ebenfalls unter niederen Breitengraden. Unserem Giles, dessen Motto ist: „boldness is success“, gebührt die Ehre und der Ruhm,

seine schwere Aufgabe, trotz der grössten Schwierigkeiten und unter oft ganz enormer Hitze, treu dem ihm gewordenen Auftrage, glücklich durchgeführt zu haben.

Erst unter $29^{\circ} 27'$ S. B. und $128^{\circ} 40'$ O. L. Gr., ungefähr 160 Miles westlich von Oldabinna, fand man in einem „native dam“, d. i. in einem von den Eingeborenen künstlich angelegten Reservoir, wieder reichlich Wasser auf, allein es war kein permanentes. Von hier ab steigerten sich die Leiden und Mühseligkeiten der Reise zu ihrem Höhepunkte. Man musste einmal 325 Miles durch Scrubwüsten ziehen, ohne dass es gelang, auch nur einen Tropfen Wasser auszuspielen. Die Kameele bewiesen zwar eine bewundernswürdige Ausdauer, aber das Uebermaass der Anstrengung fing denn doch zuletzt an, auf sie zu wirken. Man beschloss schon einige derselben zu tödten, als, nachdem man sechzehn Tage lang ohne Wasser verbracht hatte, am Morgen des siebzehnten der Knabe Tommy nach einem nicht weit vom Lager befindlichen Sandhügel abgeschickt wurde, um sich dort nach Spuren von Eingeborenen umzusehen. Galt es doch als ein schlimmes Zeichen, dass man bisher noch keinen einzigen Schwarzen zu Gesichte bekommen, auch noch nicht einmal Spuren von ihnen bemerkt hatte. Bald kehrte Tommy auf seinem Kameele jubelnd zurück und überbrachte die frohe Botschaft, dass er in der Entfernung von nur zwei Miles Wasser in Menge aufgefunden habe. Natürlich herrschte grosse Freude im Lager. Zwar hatten die Reisenden aus dem letzten Wasserloch Wasser für sich selber mitgenommen, allein auch dieses war, trotz der sehr knappen täglichen Zumessung, schon so gut wie zu Ende gegangen, und ohne die Auffindung dieser Quelle wäre die Lage eine äusserst kritische geworden. Dieselbe lag in $30^{\circ} 27'$ S. Br. und $123^{\circ} 24'$ O. L. Gr. und man benannte sie „Victoria Spring“. Selbst das animalische Leben aller Art, nicht einmal Känguruhe ausgenommen, hatte sich aus den bisher durchwanderten schrecklichen Wüsten geflüchtet. Erst an dieser Victoria-Quelle sah man wieder die ersten Vögel und zwar Tauben.

Nach einiger Rast, welche den Reisenden wie den Kameelen nöthig war, brach man auf und hatte sich dann abermals durch eine grosse sandige, 180 Miles lange Wüste durchzuarbeiten, bis man in $120^{\circ} 30'$ S. Br. in felsiger Gegend ein gutes Wasserloch auffand. Hier begegnete man den ersten Eingeborenen, etwa 70 bis 80 an Zahl. Man versuchte mit ihnen freundlich zu verkehren, aber die schwarzen Gesellen machten sofort mit ihren Speeren einen Angriff auf die Reisenden. Unter solchen Umständen und da man überdies wusste, dass man es mit Cannibalen, wie es die Eingeborenen des Innern von Australien sind, zu thun hatte, ver-

theidigte man sich rechtzeitig mit Schiesswaffen. Der Feind floh unter grässlichem Geheul und liess sich nicht wieder sehen.

Mount Churchman, unter $29^{\circ} 57'$ S. Br. und 118° O. L. Gr., auf welchen schon die früheren Reisenden Gregory und Forrest zurück gefallen waren und der auch bereits, als entferntest bekannter Punkt in dieser Breite, in den neuesten Karten von West-Australien sich eingetragen findet, lag jetzt nur noch 160 Miles entfernt. Dort fand man reichlich Wasser, wiewohl man sich auch auf der Reise dahin schon welches hatte verschaffen können. Nach kurzem Aufenthalte umging man das südliche Ende von Lake Moore, wie eine grosse flache Salzlagnone heisst, und schlug die Richtung nach den 120 Miles von Mount Churchman gelegenen Curu-Wasserlöchern ein, welche jedoch, als man anlangte, ausgetrocknet waren. Auf dieser Strecke kam man wieder mit Eingeborenen zusammen, die aber, ungleich ihren schwarzen Brüdern in $120^{\circ} 30'$ S. Br., die freundlichste Gesinnung an den Tag legten.

Giles ging nun in gerader Richtung auf Perth, die Hauptstadt der Colonie West-Australien, zu. Schon nach einem Marsche von 17 Miles erreichte man, nicht weit von den Wongan Hills, das Schäferianwesen des Mr. Clarke und versorgte hier sich reichlich mit Lebensmitteln, an denen man bereits längere Zeit grossen Mangel gelitten. Es war ein grosses Glück gewesen, dass man in den letzten vier Wochen fast alltäglich eine beträchtliche Anzahl von Eiern der sogenannten Mallee-Henne, wie ein dem englischen Fasane ähnlicher Vogel in Australien heisst, angefundnen hatte. Man musste davon fast ausschliesslich leben. Auch die nächsten Squatters suchten in der Gastfreundschaft einander zu überbieten. Man betrat nun bald bevölkertere Districte, und die Reise nach Perth war einem Triumphzuge vergleichbar. Ueberall gab es Gratulationen, Adressen, Bewirthungen, Hülfeleistungen aller Art u. s. w. Der Höhepunkt der Auszeichnung fiel aber auf den Einzug in Perth und das dortige grosse Bankett, auf welchem sich der Gouverneur Mr. Robinson, John Forrest und überhaupt die angesehensten Colonisten versammelt hatten.

Die Strecke des von den Reisenden zurückgelegten Weges beträgt 2575 Miles, von denen auf die von Weissen noch nie zuvor betretenen Gegenden mehr denn tausend entfallen.

Damit haben wir die wichtigsten Vorgänge der monotonen und an Ereignissen höchst armen Expedition berührt. Was nun die Bodenbeschaffenheit des bereisten Gebietes anlangt, so passirte man fast nur die traurigsten Sandwüsten, welche Giles mit den Ausdrücken „a howling wilderness“, „hideously arid deserts“ u. s. w. bezeichnet. Die wenigen Stellen, welche sich für Weide-

land eignen möchten, waren, im Vergleich zur Masse des werthlosesten Bodens, ohne Belang und werden, bei ihrer isolirten, fernen Lage, auch wohl schwerlich je einen praktischen Nutzen haben. In der Regel waren die Wüsten mit dichtestem Scrub oder Akaziendickicht bestanden, durch welche es sehr schwer hielt, sich Bahn zu brechen. Aber auch offene Gegenden traten auf, und dies war namentlich zwischen 125° und 127° O. L. Gr. der Fall, wo sich ein Arm der immensen Ebene, welche sich im Süden des australischen Westens ausbreitet, hinaufzog. Hier fand man zwar einen ziemlich guten Graswuchs vor, aber es existirte wieder kein Wasser. An letzterem mangelte es überhaupt auf der ganzen Reise. Kein Landsee, kein Fluss, kein fließender Bach ward entdeckt. Das nimmt freilich nicht Wunder, wenn man bedenkt, dass sich von Gebirgen oder Bergen von einiger Bedeutung auf der langen Strecke von Mount Fincke in Süd-Australien, 31° 2' S. Br. und 133° 11' O. L. Gr., bis zum Mount Churchman in West-Australien keine Spur zeigte. Eine Quelle war ein seltener Fund, und man kann eigentlich auch nur Victoria Spring und das Wasserloch, wo es zum Kampfe mit den Eingeborenen kam, anführen. An manchen Stellen liess sich durch Graben Wasser gewinnen (soakage water). So wie man sich jedoch den Ansiedelungen der Colonie näherte, fing auch der Boden an, einen besseren Charakter anzunehmen, wiewohl noch immer wieder beträchtliche mit Scrub bewachsene Strecken dazwischen auftraten.

Von den Kameelen, welchen man den Erfolg der Reise zu danken hat, gingen unterwegs zwei verloren. Das eine crepirte und das andere musste wegen Schwäche zurückgelassen werden.

Mr. Yesse Young hat gegen 800 botanische Species gesammelt — darunter manche ganz neue —, welche, wie schon oben bemerkt, durch Mr. Elder an Botaniker Dr. Müller in Melbourne eingeschickt worden sind. Ausserdem hat Mr. Young noch manche Gesteinsproben zusammengebracht, welche er dem Mr. Brough Smith, einem namhaften Geologen, der in der Colonie Victoria den Posten eines Secretary for Mines bis Anfang Juni 1876, wo er resignirte, bekleidete, zur Prüfung übergeben hat. Mr. Smith hat im November vorigen Jahres die erste geologische Karte von Australien, im Maasstabe von 1 : 7,000,000 oder 110 Miles auf den Zoll, unter dem Titel „First sketch of geological map of Australia, including Tasmania“ publicirt. Dieselbe zeigt, ohne viel verwirrende Einzelheiten, die geologische Formation des australischen Continents und ist auch in kartographischer Beziehung eine vorzügliche Arbeit.

Die Giles-Expedition hat die Theorie, welche man aus den früheren Reisen dieses Forschers, sowie aus denen von Warburton und Forrest gewonnen hatte, vollkommen bestätigt. Es ist jetzt

ausser Zweifel gestellt, dass ein ausgedehnter Strich Land im westlichen Australien, welcher von der Grossen Australischen Bucht bis Jeffrey's Bay an der Nordostküste reicht, mit tertiären Gebilden bedeckt ist, und dass derselbe in Urzeiten wahrscheinlich das Bett eines Oceans bildete, der West-Australien von dem übrigen Continente trennte. Der von Giles durchreiste Westen mag für diejenigen, welche dort Agricultur- und Weidedistricte vermutheten, nunmehr von wenig und gar keinem Interesse sein, aber von wissenschaftlichem Standpunkte aus hat die Reise denn doch hohen Werth. Sie hat unter anderen Dingen die bisherige Vermuthung, dass das grosse Felsenbett des grösseren Theiles von West-Australien aus Granit bestehe, bewahrheitet.

Es bleibt jetzt nur noch im Norden von West-Australien eine Erforschung übrig, welche wohl nicht lange mehr wird auf sich warten lassen. Es betrifft dies die Gegend zwischen den Quellen des De Grey-Flusses und dem Laufe des Fitzroy-Flusses, wo man gutes, brauchbares Land vermuthet.

Mr. Tietkens und Mr. Young sind am 9. December von King George's Sound mit dem europäischen Postdampfer „Sumatra“ nach Adelaide zurückgekehrt. Hingegen ist Giles mit den übrigen Reisegefährten und den Kameelen bis auf Weiteres in Perth zurückgeblieben. Er hat an Mr. Elder über den Erfolg seiner Reise berichtet und sich bereit erklärt, die Rückreise wieder über Land anzutreten, und zwar von den Quellen des Gascoigne-Flusses aus in einer zwischen den Routen von Warburton und Forrest liegenden Richtung, welche ihn auf den westlichsten Punkt zuführen soll, wo seine zweite Reise abbrach. Mr. Elder hat dazu, trotz der bedeutenden Kosten, seine Einwilligung eingeschickt, und Giles trat im März dieses Jahres die Rückreise an. Zuletzt wurde er am 10. April bei Mount-Murchison gesehen. Alle befanden sich wohl, und Giles hoffte mit September Beltana in Süd-Australien zu erreichen. Neue Geheimnisse des Westens wird dieselbe aber wohl schwerlich zu Tage fördern.

II.

Vermeintliche Ueberreste der Leichardt-Expedition.

Das Interesse an der verschollenen Leichardt-Expedition ist nicht blos Sache der Australier, sondern beschäftigt überhaupt die geographischen Kreise aller Continente. Wir wollen daher nicht unterlassen, Folgendes aus dem in Melbourne erscheinenden Daily Telegraph vom 11. August 1875 mitzutheilen. Es heisst darin:

„Unsere Leser werden sich erinnern, dass wir am dritten dieses Monats ein Telegramm veröffentlichten, welches Dr. Müller hiesigen

Ortes von Eduard Schneider in Tambo am Barcoo R., Colonie Queensland, erhalten hatte. Es wurde darin gemeldet, dass in dortiger Gegend die Ueberbleibsel von zwei erwachsenen Leichen ausgegraben seien und zwar an einem Orte, in dessen Nähe man vor nicht langer Zeit eine alte Pulverflasche aufgefunden hat und wo einige Bäume die Inschrift L. L. tragen. Aber die Leichen konnten Eingeborenen angehört haben. Darauf hin erhielt Dr. Müller am gestrigen Tage ein zweites Telegramm von Eduard Schneider, welcher Arzt ist, mit der Versicherung, dass die Knochenreste, die er untersucht habe, ohne Frage von Weissen herrührten. Das eine Skelett sei ganz, das andere zerbrochen. Auch habe man noch im Grabe eine schwedische Bibel und einen Dolch vorgefunden.“ — Es ist immerhin möglich, dass die bei Tambo ($24^{\circ} 32'$ S. Br. und $145^{\circ} 58'$ O. L. v. Gr.) aufgefundenen Knochenreste zweien von den sechs Gefährten des Dr. Leichardt angehören. Gewissens wird sich nach dem, was vorliegt, wohl schwerlich feststellen lassen.

Auf Seite 363 des Jahrgangs 1875 dieser Zeitschrift gedachten wir einer Reise des westaustralischen Squatters Fane, welcher von Champion Bay aus einen weiten Ritt nach Osten zu unternahm, um nach neuem Weideland für seine Herden zu forschen. Dabei stiess er auf Eingeborene, welche ihm versicherten, dass noch weiter nach Osten zu sich die Gebeine einer weissen Reisegesellschaft, welche dort vor vielen Jahren umgekommen sei, befänden. Fane konnte nicht so weit reisen, berichtete aber der westaustralischen Regierung die Angelegenheit.

In Folge dessen wurde Anfang September 1875 eine kleine Gesellschaft, unter Führung von Mr. Howard, von Champion Bay aus 320 Miles nach Osten zu vorgeschickt, um nach diesen Ueberresten, welche man auf die Leichardt-Expedition deutete, zu suchen. Man fand auch in der That ein Lager auf, welches Weissen angehört hatte. Umher lagen die Knochen von Pferden und Theile menschlicher Gerippe, die, nach der Versicherung der dortigen Eingeborenen, von weissen Männern herrühren sollten. — Nach der Ansicht des bekannten Reisenden John Forrest dürften diese Reste von der Austin'schen Expedition im Jahre 1854 herrühren; vielleicht sind es die Gerippe dort gefallener Pferde oder Ueberreste der cannibalischen Mahle der Eingeborenen.

III.

Eine Forschungsreise auf dem Adelaide-River,
Nord-Australien.

Der Government Resident in der Northern Territory Ansiedlung, Nordküste von Australien, Mr. A. Scott, unternahm am 10. Juli 1875 von Port Darwin aus in dem Kutter Flying Cloud eine Forschungsreise nach dem Adelaide-River, um diesen wichtigen Fluss des Nordens zu befahren und zu erforschen. Man passirte dahin Escape Cliffs, welchen Ort bekanntlich Capitain Finniss seiner Zeit zum Hauptorte des Northern Territory bestimmen wollte, und überzeugte sich, dass kein schlechterer, unpassenderer Ort hätte gewählt werden können. Die Ufer erheben sich nur auf der Länge von einem Viertel einer englischen Meile kaum dreissig Fuss über den Meeresspiegel, und der Hafen bildet nichts weiter als eine offene Rhede.

Da die Mündung des Adelaide River nicht markirt ist, so hatte die Einfahrt mit dem Kutter ihre Schwierigkeit, gelang aber doch ohne Unfall. Es breiteten sich zuvörderst auf mehrere Miles zu beiden Seiten unübersehbare Mangroves aus, ein sicherer Beweis von der Werthlosigkeit dieser Ufergegend. Dann erreichte man den Theil des Flusses, welcher „the Narrows“ heisst, wo die Ufer hoch sind und das anliegende Land auf einige hundert Yards vom Flusse ab offen und frei liegt. Diese Narrows sind, wie schon der Name andeutet, enger als der vorausgehende und nachfolgende Wasserlauf, und in Folge dessen ist auch die Strömung viel stärker. Die hohen Ufer hängen mit einem Höhenzuge zusammen, welcher sich zu beiden Seiten des Flusses auf einige Miles ansieht und an der Westseite von Escape Cliffs endet. Vom Maste des Schiffes aus gewann man dann einen freien Blick und übersah flache weite Ebenen, zum Theil von sehr grossem Umfange, welche sich aber nicht mehr als zwei Fuss über die höchste Wassermarke erheben.

Der Adelaide River ist, so weit er befahren werden kann, der Ebbe und Fluth unterworfen. Fand man auch nirgends Anzeichen gelegentlicher Ueberschwemmung, so muss doch die niedrige Umgegend während der Regensaison ausserordentlich morastig und völlig unpassirbar sein. Wo immer man landete, war der Boden vorzüglich und einer reichen Production, namentlich an Reis und Mais, fähig. Als man den Adelaide-River 65 Miles hinaufgefahren war, mündete auf der Westseite ein sehr grosser Creek, welcher wohl der M'Kinlay sein dürfte. Man verfolgte denselben einige Miles und landete dann, um eine niedrige Kette von Hügeln

zu besteigen. Von dort aus liess sich erkennen, wie das Terrain dahinter ein mehr hügeliges Aussehen gewann und sich für Viehherden gut eignen würde. Man fand in dieser Gegend zahlreiche Creeks, so dass das Wasser im Flusse, trotz Ebbe und Fluth, frisch blieb. Eingeborene wurden häufig angetroffen. Sie bettelten immer für tum-tum, und wurden auch vom Government Resident mit Mehl, Tabak, Pfeifen und wollenen Decken beschenkt. Wild gab es viel, welchem aber schwer beizukommen war. Alligatoren fehlten ebenfalls nicht und wurden gelegentlich mit einer Kugel bewillkommnet. Der Kutter traf mit der Reisegesellschaft am 19. Juli wohlbehalten wieder in Port Darwin ein.

IV.

Die Erforschung der Küste des Golfs von Carpentaria¹ durch Lieutenant Connor.

In der australischen Colonie Queensland hat man sich schon seit längerer Zeit mit dem Projecte einer transcontinentalen Eisenbahn beschäftigt, welche in einen ausgezeichneten Hafen des Golf von Carpentaria für Schiffe aller Grössen auslaufen soll. Man zweifelte nicht im Geringsten, dass sich ein solcher mit Leichtigkeit werde dort auffinden lassen. Die Regierung von Queensland beauftragte also den Lieutenant Connor, die Erforschung der betreffenden Küste für diesen Zweck vorzunehmen. Er begab sich, in Begleitung einer Anzahl Ingenieure u. s. w., auf einem Schiffe in den Golf und hat jetzt seine Aufgabe ausgeführt. Derselbe hat die Küste zwischen Parker- und Bayley's Points, sowie eine Kette von Inseln, unter denen Allen und Forsyth Islands die wichtigsten sind, aufs sorgfältigste erforscht und ist dabei zu dem sehr unwillkommenen Resultate gelangt, dass in diesem zu Queensland gehörigen Theile des Golfs kein Hafen zum Ankern grosser Schiffe existirt. „Zufluchtsstellen, places of refuge, für kleine Fahrzeuge,“ sagt der Bericht, „kommen schon vor, aber um diese auch für grössere Schiffe einzurichten, würden enorme Summen erforderlich sein. Die Gegend an der Spitze des Golfs ist so flach und niedrig, dass verschiedene Flüsse zur Flutzeit einen See frischen Wassers bilden, welcher sich an manchen Stellen in der Länge von 200 Miles von Osten nach Westen zieht und mehr denn 100 Miles ins Inland reicht.“ — Unter solchen Umständen hat man an eine Communication mit dem Northern Territory gedacht und hier Port Darwin oder einen anderen sicheren Hafen als Ausgangspunkt für